

## **Neue Studie: Die Menschen in Deutschland erleben die Corona-Pandemie sehr unterschiedlich**

**Berlin, 2. September 2020** – Deutschland ist bisher vergleichsweise gut durch die Corona-Pandemie gekommen. Doch während zu Beginn der Pandemie viel von Solidarität und gesellschaftlichem Zusammenhalt die Rede war, knirscht es mittlerweile gewaltig in der Gesellschaft: Streit um Maskenpflicht, zehntausende Menschen bei Corona-Protesten, Zulauf für Verschwörungsmythen.

Die Organisation More in Common hat den Zustand der deutschen Gesellschaft während der Corona-Pandemie untersucht, um herauszufinden was die Krisensituation bisher gesellschaftlich auslöst. Die Ergebnisse wurden am Mittwoch in der Studie „*Vertrauen, Demokratie, Zusammenhalt – wie unterschiedlich Menschen in Deutschland die Corona-Pandemie erleben*“ in Berlin veröffentlicht. Für die Studie wurden im Juli 2020 über 2.000 Menschen in Deutschland befragt und zeitgleich Daten in Frankreich, Großbritannien, Polen, den Niederlanden und Italien erhoben.

**Das Kernergebnis:** Auch wenn sich neue Chancen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ergeben, droht noch mehr als vor Corona die Gefahr eines gesellschaftlichen Auseinanderdriftens, da die Krise von den Menschen in Deutschland sehr unterschiedlich erlebt und bewertet wird.

Mit den neuen Ergebnissen schließt More in Common an die vielbeachtete Studie „Die andere deutsche Teilung“ von 2019 an, in der erstmals in einer Verschränkung aus sozialpsychologischen und politikwissenschaftlichen Methoden auf die deutsche Gesellschaft geschaut wurde. Dadurch wurden sechs gesellschaftliche Typen identifiziert, die aufgrund ihrer Werte und Grundüberzeugungen jeweils unterschiedliche Perspektiven auf die deutsche Gesellschaft haben: Die Offenen, die Involvierten, die Etablierten, die Pragmatischen, die Enttäuschten und die Wütenden. Keiner der sechs Typen ist in der Mehrheit, Zusammenhalt entsteht nur wenn sie zusammenarbeiten. Aus diesem Blick auf Gesellschaft ergab sich ein „Unsichtbares Drittel“ der deutschen Gesellschaft, das politisch schlecht eingebunden und oft einsam ist.

Laura-Kristine Krause, Geschäftsführerin von More in Common Deutschland zu den neuen Erkenntnissen: *„Wir sehen, dass die unterschiedlichen Perspektiven auf die deutsche Gesellschaft sich auch in der Corona-Zeit fortsetzen. Eine Krise allein macht noch keinen Zusammenhalt, die Menschen müssen ihn erleben.“*

### **Die Krisenerfahrungen in der deutschen Gesellschaft laufen auseinander**

Während ein Teil der Menschen im bisherigen Krisenverlauf eher positive Erfahrungen machen, bleiben die anderen voller Skepsis. So ist Deutschland gespalten in der Frage, ob man in der Krise hauptsächlich auf sich allein gestellt fühlt (51 Prozent) oder ob man Unterstützung von anderen erfahren hat (49 Prozent). Außerdem sind die positiven Krisenerfahrungen sehr unterschiedlich auf die Gesellschaft verteilt. So sind zwar 73 Prozent der Meinung, COVID-19 habe „gezeigt, dass das Land im Ernstfall zusammenhält“, doch verteilt sich dieses Gefühl sehr unterschiedlich auf die deutsche Gesellschaft: Die bereits vor der Krise gut eingebundenen und zufriedenen Typen

stimmen zu über 80 Prozent zu, während die Enttäuschten (54 Prozent) und die Wütenden (51 Prozent) in dieser Frage stark abgeschlagen und gespalten sind.

Die Krise ist nur für manche ein Moment des Zusammenhalts. **21 Prozent empfinden die deutsche Gesellschaft als geeinter oder viel geeinter als vor der Corona-Pandemie, 28 Prozent als gespalten oder viel gespalten.** Auch dabei zeigt sich, wie unterschiedlich die gesellschaftlichen Typen die Pandemie erleben. So sind es erneut die Menschen, die schon vor der Pandemie zufriedener waren, die finden, dass die Corona-Pandemie den Zusammenhalt stärkt. Dafür sagt fast die Hälfte der Enttäuschten und Wütenden, dass Deutschland durch Corona deutlich gespalten ist als vorher.

## Weitere Kernerkenntnisse im Überblick

**Die Corona-Pandemie ist für die Deutschen abstrakter als für andere Europäer** Nirgends sonst sind die Menschen laut eigener Angabe seltener als in den übrigen Befragungsländern unmittelbar mit der Krankheit konfrontiert. **So glauben derzeit nur 11 Prozent der Deutschen, dass sie Menschen kennen, die an Covid-19 erkrankt sind, und nur 5 Prozent kennen jemanden, der oder die an Covid-19 verstorben ist.** In Frankreich, Großbritannien, Italien und den Niederlanden sind die Werte dreimal so hoch. Auch die ökonomischen Auswirkungen der Corona-Pandemie bleiben für die meisten Menschen in Deutschland bisher eher abstrakt. Nur 13 Prozent kennen jemanden, der aufgrund von Covid-19 Beschäftigung verloren hat.

### Verbreiteter Stolz auf Bewältigung der Krise in Deutschland

**68 Prozent der Menschen in Deutschland sagen, dass der Umgang ihres Landes mit der Corona-Krise sie stolzer auf ihr Land gemacht hat.** Das sind im europäischen Vergleich Spitzenwerte. Im Gegenteil sagen 61 Prozent der Briten und der Franzosen, dass der Umgang ihres Landes mit der Krise sie enttäuscht hat. Die Zufriedenheit der Mehrheit bezieht sich dabei sowohl auf die Politik als auch auf die Mitmenschen: Jeweils rund 70 Prozent der Menschen nehmen die Krisenpolitik der Bundesregierung eher als demokratisch denn als undemokratisch, eher als fair denn als unfair, eher als kompetent denn inkompetent wahr. 77 Prozent der Menschen in Deutschland finden, dass sich ihre Mitmenschen an die Corona-Regeln halten. Auch hier erreicht Deutschland Spitzenwerte.

### Corona-Krisenmanagement beseitigt nicht das tiefsitzende Misstrauen gegenüber Politik

**In der Krisensituation ist die Demokratiezufriedenheit in Deutschland um 14 Prozent angestiegen:** Heute sagen 62 Prozent der Menschen, dass sie zufrieden sind mit der Art und Weise wie die Demokratie in Deutschland funktioniert. Diese Verbesserung findet bei allen Typen statt, außer bei den Wütenden: Diese sind zu 90 Prozent unzufrieden mit der Demokratie in Deutschland. Dies zeigt: Dort wo Misstrauen gegenüber Politik und Institutionen schon vor der Corona-Krise tief saß, hat auch die Krisenpolitik der Regierung keine Linderung gezeigt. Außerdem zeigen die Daten von More in Common eine große Affinität vieler Menschen für Verschwörungstheorien: **30 Prozent der Menschen in Deutschland glauben, dass die Regierung die Corona-Krise größer aussehen lässt als sie ist, um eigene Pläne durchzusetzen.** Im Kern sind davon besonders die Wütenden überzeugt (63 Prozent), aber die grundsätzliche Anschlussfähigkeit solcher Auffassungen ist nicht auf diesen Typen beschränkt.

## **Warnzeichen: Die Kompromissbereitschaft der Deutschen sinkt**

Dass die deutsche Gesellschaft in der Corona-Krise trotz der guten Pandemiebewältigung unter besonderer Belastung steht, lässt sich auch daran messen, dass Kernaspekte des Gemeinwesens unter Druck geraten. So hat während der Corona-Pandemie die gesellschaftliche Kompromissbereitschaft nicht etwa zu-, sondern abgenommen: War 2019 in dem auf Konsensfindung ausgelegten deutschen Gemeinwesen noch eine Mehrheit der Menschen bereit zum Kompromiss mit Andersdenkenden, **so sind unter COVID-19 nur noch 45 Prozent der Befragten zum Kompromiss bereit**. Beunruhigend dabei: Die Kompromissbereitschaft nimmt bei fast allen gesellschaftlichen Typen ab.

## **Weitere Informationen**

Zur Studie und zum Download: [www.moreincommon.de/coronazusammenhalt](http://www.moreincommon.de/coronazusammenhalt)

Zur Organisation More in Common: [www.moreincommon.de](http://www.moreincommon.de)

Zum Forschungsansatz und den gesellschaftlichen Typen: [www.dieanderteilung.de](http://www.dieanderteilung.de)

## **Hintergrund zur Studie**

Die dieser Studie zugrundeliegenden quantitativen und qualitativen Befragungen wurden in Partnerschaft mit den internationalen Meinungsforschungsinstituten KANTAR (Kontinentaleuropa) und YouGov (Großbritannien) durchgeführt. Gefördert wurde diese Erhebung durch die European Climate Foundation (ECF). Forschungsergebnisse aus den anderen Ländern werden zeitnah auf [www.moreincommon.com](http://www.moreincommon.com) veröffentlicht.

## **Über More in Common**

More in Common ist eine Organisation, die sich dem Thema gesellschaftlicher Zusammenhalt verschrieben hat. Wir haben Teams in den USA, Großbritannien, Frankreich und Deutschland und lernen und arbeiten länderübergreifend. Unser Ziel ist eine in ihrem Kern gestärkte Gesellschaft, die in der Lage ist, geeint und widerstandsfähig auf gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren. Wir sind eine überparteiliche Organisation, die mit institutionellen Partnern aus ganz unterschiedlichen Bereichen kooperiert.

## **Pressekontakt**

Ansprechpartnerin: Anna Theil

Telefon: +49 (0)30 20 45 98 50

E-Mail: [annat@moreincommon.com](mailto:annat@moreincommon.com)